Aus aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **5 (1952-1953)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Technische Möglichkeiten des Schmalfilms

Aus einem Referat von J. Stüssy, Direktor der Schmalfilm AG., vor dem Schweiz. Schmalfilmkinoverband.

Mit der Möglichkeit von Groß-Projektoren ist der Schmalfilm in eine Phase eingetreten, in der er den Fachverbänden eine Nuß zum Knakken gegeben hat. Man betrachtete ihn als Eindringling, als Feind, als Konkurrent. Aber die fortschreitende Entwicklung des technischen Schmalfilmwesens ist heute nicht mehr aufzuhalten. Manche Kinos haben nach und nach auch bei uns richtig erkannt, daß sie den Schmalfilm ebenfalls für ihre Zwecke einspannen können (z. B. Matinéen). Man begann, den Schmalfilm mit weniger scheelen Augen anzusehen. Man darf aber die Möglichkeiten nicht überschätzen. Der theatermäßigen, gewerbsmäßigen Vorführung des 16-mm-Films sind infolge seiner Größe oder besser gesagt seiner Kleinheit und besonderen Beschaffenheit Grenzen gesetzt. Diese werden bestimmt einerseits durch *die Beschaffenheit des Films* und andrerseits durch die Konstruktion und *Funktion der Vorführ-Apparaturen.*

Beim 16-mm-Ton-Film ist pro Bildstrich nur 1 Perforationsloch vorhanden und nur auf einer Seite. Beim Normalfilm dagegen 4 solcher auf jeder Seite. Der Normalfilm ist für den ständigen Theaterbetrieb geeigneter, und der Film wird auch mehr geschont als beim 16-mm-Projektor. Wenn mit der Zeit nur ein einziges Perforationsloch beim Schmalfilm beschädigt wird, so gibt dies schon zu Störungen Anlaß, während es beim Normalfilm nichts ausmacht, weil noch mehrere Perforationslöcher pro Bild vorhanden sind, sogar auf beiden Seiten. Das beruht auf einer jahrzehntelangen, konstruktiven und funktionellen praktischen Erfahrung im Gebiete des Baues von Normalfilm-Vorführapparaten. Solche sind seit Jahrzehnten in robuster und leistungsfähiger Form vorhanden und laufen jahrelang ohne nennenswerte Störungen.

Auf dem 16-mm-Gebiet sind wir leider noch nicht soweit. Es gibt wohl recht brauchbare 16-mm-Tonfilm-Apparaturen, aber es sind bis heute in der Mehrheit Geräte für den ambulanten Vorführdienst und berechnet und gebaut für eine immerhin begrenzte Zahl von Vorführungen, aber niemals für einen jahrelangen, strengen und strapaziösen Spielbetrieb von 6—7 Stunden, wie dies etwa bei einem Normalfilmtheater in städtischen Verhältnissen der Fall ist. Es war für die gerätebauende Industrie bis jetzt auch noch nicht interessant genug, spezielle 16-mm-Theatermaschinen zu entwickeln und zu bauen, bevor die Errichtung von ständigen Schmalfilmtheatern möglich wurde. So muß man sich mit den bisherigen regulären Typen von Schmalfilmprojektoren behelfen. Deren mechanisch-elektrischer Teil hat aber nur eine begrenzte Laufzeit.

So wären also bei einem täglichen Spielbetrieb eines städtischen Schmalfilmkinos von nachmittags 15.00 Uhr bis abends 22.30 Uhr zwei ausgesprochene 16-mm-Theatermaschinen unerläßlich (die es in der benötigten Ausführung aber noch nicht gibt). Bei aber nur wenigen Vorführungen pro Woche, bei einem Schmalfilmkino in ländlichen Bezirken, genügen ohne weiteres eine oder zwei gute, ambulante 16-mm-Tonfilm-Apparaturen. Allerdings sollte man hier nur die qualitativ besten Geräte anschaffen, denn eine Vorführung mit preislich zwar billigen, aber technisch unzulänglichen Apparaturen verdirbt und ruiniert den Betrieb. Auch ein Schmalfilm-Kinounternehmen sollte mit der genau gleichen Gewissenhaftigkeit wie ein Normalfilm-Theater geführt werden.

So zeichnen sich in der Beurteilung der Frage, wo ein Schmalfilmkino am Platz ist und wo nicht, gewisse Grenzen ab. Die Errichtung eines Schmalfilmkinos in einer größern Stadt ist nicht rationell, denn warum soll das Programm auf 16 mm gespielt werden, wenn es auf 35 mm erhältlich ist? In der Auswahl der Filme ist das Normalfilmtheater immer im Vorteil, ganz abgesehen von der dargelegten technischen Seite. Hingegen sollte jedes mittlere und größere Theater in städtischen und ländlichen Verhältnissen dringend auch eine 16-mm-Anlage einbauen, denn besonders mit der jetzt allerneusten Möglichkeit der Eigenvertonung von Schmalfilmen, schwarz-weiß und farbig, auf dem Magnettonverfahren, entwickeln sich ganz neue Perspektiven auch für das Kinotheater. Z. B. für Matinée-Veranstaltungen von Schmalfilmen mit absolut synchronem Begleitvortrag oder für örtliche Aktualitäten in Farben, die man sogleich mit einem Sprechtext und mit Musik versehen kann.

Für ländliche Bezirke ist das Schmalfilmtheater durchaus am Platze und wohl auch billiger. Es kann bei einem reduzierten Spielbetrieb jahrelang seinen Zweck erfüllen. Die Kosten der technischen Einrichtung sind eben doch geringer als bei einem Normalfilmtheater. Bezüglich des Schmalfilm-Materials ist zu erwähnen, daß dieses im Grunde doch widerstandsfähiger ist, als man allgemein glaubt. Wir haben z. B. 16-mm-Tonfilme, die wir seit 1942 immer noch ausmieten, d. h. sie sind immer noch in gutem Zustande. Es muß aber immer wieder betont werden, daß die Lebensdauer und der Zustand eines Schmalfilms nicht nur vom Material abhängt, sondern in stärkerem Maße von der Konstruktion und Qualität des Vorführapparates.

Zusamenfassend läßt sich sagen, daß der Schmalfilm wohl bestimmte Aufgaben mit Vorteil erfüllen kann, besonders in ländlichen Verhältnissen, daß er aber jedenfalls heute das Normalfilmtheater in Städten mit seinem Dauerspielbetrieb nicht zu ersetzen vermag. Als Ergänzung zu einer Normalfilm-Anlage ist er sehr zu empfehlen.

AUS ALLER WELT

SCHWEIZ

Gründung eines «Schweiz. Verbandes zur Förderung der Filmkultur»

ZS. Ein Initiativ-Komitee, bestehend aus Vertretern des Schweiz. Schmalfilmverbandes, des Schmalfilmkinoverbandes, des Schweiz. Gewerbeverbandes und des Zentralverbandes Schweiz. Arbeitgeber-Organisationen will an die Organisation eines solchen Verbandes schreiten. Nach seinen Statuten will er «die kulturellen Interessen im schweiz. Filmwesen wahrnehmen, die Belange der zu ideellen Zwecken filmwirtschaftlich Tätigen vertreten und die Zusammenarbeit dieser Kreise mit dem organisierten Filmgewerbe sicherstellen». Besonders will er sich neben den üblichen kulturellen Förderungsabsichten, die er mit andern Organisationen teilt, «dem Ausgleich zwischen den kulturellen und wirtschaftlichen Interessen im schweizerischen Filmwesen» widmen. Filmwirtschaftlich Tätige müssen entweder einem der beiden Kinoverbände, dem Verleiherverband oder dem Filmproduzenten-Verband angehören. Der Lichtspieltheaterverband, dessen kulturelle Abteilung der neue Verband bilden soll, hat sich die Genehmigung der Statuten vorbehalten.

Fernsehen

ZS. Die amerikanische Zeitung «Variety» veröffentlicht die Mitteilung, daß die Vereinigten Staaten den europäischen Fernsehern aktuelle Programme aus der amerikanischen Produktion zur Verfügung stellen werden. Eine riesige Station werde gegenwärtig bereits im Gebiet von Massachusetts gebaut und soll 1955 in Betrieb genommen werden, um ohne Relais direkt nach Europa zu senden. Die technischen Einzelheiten der neuen Station, welche diese bis dahin für unmöglich gehaltene Leistung erlauben sollen, werden geheim gehalten.

Der süddeutsche Rundfunk führt zur Zeit eingehende Messungen durch, um den günstigsten Punkt für die Aufstellung eines starken Fernsehsenders im Raume von Stuttgart zu finden. Dieser soll bereits im kommenden Jahr gebaut werden.

Die von der deutschen Bundespost in Angriff genommene Uebertragungsstrecke für Fernsehprogramme von Hamburg über Hannover—Köln—Frankfurt soll bis zum Herbst nächsten Jahres auch bis Stuttgart fertiggestellt sein, so daß die dortige Bevölkerung ebenfalls in den Genuß des gemeinschaftlichen Fernsehprogramms der westdeutschen Rundfunkanstalten kommen wird.